

bemerkte dazu 1887, dass eine Wiedereinbürgerung Lilla Deichmanns nur Vorteile für das Land brächte und sie ausserdem niemandem zur Last fallen würde. 1888 verstarb sie in Bonn und hinterliess ihrer Bürgergemeinde Schellenberg ein Vermächtnis in Höhe von 8'000 Reichsmark. Dies war zur damaligen Zeit ein beträchtlicher Betrag und entsprach laut Jahresrechnung 1888 einem knappen Viertel der Gesamteinnahmen der Gemeinde. Laut Testament sollten 6'000 Reichsmark in den Armenfonds fliessen und die übrigen 2'000 Reichsmark die Unkosten für den Kauf der neuen Gemeindealpe Dürrwald abdecken, welche im selben Jahr erworben worden war. Der Gemeinderat beschloss jedoch am 17. Oktober 1888, dass 6'000 Reichsmark zur Abzahlung der Alp verwendet werden sollten. Lilla Deichmann war eine der ganz wenigen Frauen, die im 19. Jahrhundert für sich selbst um die Einbürgerung in Liechtenstein ansuchten. Nachfahren ihrer Familie, die 1908 von Kaiser Wilhelm II. in Deutschland geadelt worden waren, zogen später wieder nach Liechtenstein.

Ein weiterer interessanter Schellenberger Neubürger dieser Zeit war der französische Briefmarkensammler und Mäzen Philipp de Ferrari (1850 – 1917). Er gilt bis heute als Besitzer einer der grössten und wertvollsten Briefmarkensammlungen der Geschichte. In Paris geboren, stammte Ferrari aus wohlhabendem adeligem Hause und soll einer der reichsten Europäer des späten 19. Jahrhunderts gewesen sein. Auch in seinem Fall ist nur schwer festzustellen, wie die Verbindung zur Gemeinde Schellenberg entstand. Als Wahl-Österreicher verbrachte Ferrari jedenfalls viel Zeit am Attersee im Salzkammergut und war für seine Grosszügigkeit und Spendenfreudigkeit bekannt. Im Jahr 1899 spendete er der Gemeinde Schellenberg 1'000 Kronen für den Armenfonds. Darauf verliehen ihm die Schellenberger Bürger – so ist es dem Protokoll einer Gemeindeversammlung vom 15. November 1899 zu entnehmen – das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde. Spätere Verbindungen



Elisabeth «Lilla» Deichmann-Schaaffhausen, Abbildung in den «Illustrierten deutschen Monatsheften» aus dem Jahr 1875.



Philipp de Ferrari, undatierte Photographie.